



NEU

Stefan Klein
Boko Haram: Terror und Trauma

Die entführten Mädchen von Chibok erzählen

240 Seiten

Euro 20,00 € (D)

sofort lieferbar

erschienen im September 2019

ISBN 978-3-95614-324-3

Als im April 2014 die nigerianische Terrororganisation Boko Haram 276 Schülerinnen aus einer Schule in dem Ort Chibok entführte, ging ein Aufschrei durch das Land, der auf der ganzen Welt gehört wurde: #bringbackourgirls! Zurück in Freiheit ist inzwischen fast die Hälfte der Mädchen, mit einigen konnte der Reporter Stefan Klein sprechen: Sein bewegender Bericht kommt aus dem geschundenen Herzen Afrikas.

In Afrika ereignen sich nahezu täglich die größten Grausamkeiten, der Rest der Welt nimmt nur selten Kenntnis davon. Doch als die Terrororganisation Boko Haram in dem kleinen Ort Chibok im äußersten Nordosten von Nigeria am Abend des 14. April 2014 fast dreihundert Schülerinnen entführt, alarmiert es Menschen überall.

Stefan Klein hat diese Entführung in all ihren Einzelheiten recherchiert, er hat mit Angehörigen, Politikern, Armeeangehörigen und Aktivisten in Nigeria gesprochen, die für die Freiheit der Mädchen kämpfen, und er hat verfolgt, wie die Verschleppten von Boko Haram als Faustpfand gegenüber der nigerianischen Regierung eingesetzt wurden.

Vor allem aber hat er mit drei der zurückgekehrten Mädchen gesprochen. Aus ihren Erzählungen erfahren wir zum ersten Mal, was in der Nacht der Entführung wirklich geschehen ist und was es für sie bedeutete, über drei Jahre als Gefangene von Boko Haram zu leben. Und wir erfahren, wie Boko Haram zu einer der gefährlichsten Terrororganisationen werden konnte und was dies für die nigerianische Gesellschaft bedeutet.



© Privat

Stefan Klein

Stefan Klein wurde 1950 in Tecklenburg/Westfalen geboren und ist Journalist. Für seine Reportage über den Maidanek-Prozess (1978) und die Reportage "Blutsauger im Akkord" (1980) erhielt er jeweils den Egon-Erwin-Kisch-Preis.

Pressestimmen

"Ein rares Verdienst Kleins liegt darin, dass er den Leidensweg der Opfer über den Tag der Rückkehr hinaus weiter verfolgt wie auch die Bemühungen der Hilfswerke, die sich um sie kümmern. Auf eine Wiedereingliederung nach drei Jahren einer solchen Gefangenschaft sind weder die Mädchen noch ihre Gesellschaft vorbereitet, von der grosse Teile sie für den Rest ihrer Tage als Aussätzige behandeln wird."

Georg Brunold, journal21.ch